




9. MÄRZ 2025

GRUNDENTSCHEIDUNG UND LEBENSENTWURF JESU LK 4, 1-13
BROT-SEIN UND DIENEN, EINE FREUNDSCHAFT, SICH SELBST ZU SCHENKEN

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Der Mensch lebt nicht vom Brot.
Der Mensch lebt vom Menschen, bevor er zum ersten Mal ein Stück Brot isst.
Der Mensch trinkt von einem Menschen, wird gehalten und getragen.
Lernt von Grund auf zu vertrauen.
Der Mensch lebt davon, gewollt und geliebt zu sein.
Angenommen und bei der Hand genommen von einem Menschen,
machen wir die ersten Schritte und alle folgende Entwicklung.

Ausgerichtet auf das Wort aus Gottes Mund:
Du bist gewollt und durch und durch geliebt
Wird Jesus wie Brot aus Gottes Hand
für die Vielen, deren Herzen leer sind.

Sanft und achtsam
Sich selbst schenkend gibt er sich
Bei ihm findet auch unsere Seele Nahrung.
Er lässt uns im Menschsein wachsen und reifen
und wir lernen von Grund auf neu: Vertrauen.

Die drei Versuchungen Jesu und des modernen Menschen – Lk 4,1-13¹

«Mach aus diesem Stein Brot – Versuche es mit Gewalt und Macht – Zeig Dich - den Frommen – der Bibel treu – als Wundertäter» - Dies stellt sich uns als die drei Versuchungen dar, denen Jesus sich zu Beginn seiner Tätigkeit als Wanderprediger und Wunderheiler ausgesetzt sieht und denen er widersteht. Es sind diese drei Versuchungen, die uns die Nachfolge Jesu und den eigentlichen und inneren Weg mit Gott immer wieder erschweren. Es sind diese drei Versuchungen, bei denen wir immer wieder in der Gefahr stehen, uns im Grunde dem Geist der Welt statt dem Geist Gottes zu öffnen. Es sind diese Versuchungen, denen wir in unserem Alltag ausgesetzt sind, ganz gleich, was wir unter der Existenz eines Teufels verstehen. Sie sind Versuche das Leben und das Miteinander zu zerstören.

Bei der ersten Versuchung: «sprich, dass diese Steine Brot werden“, widersteht Jesu der Versuchung der Machbarkeit: Du kannst es; also mach es.

Der moderne Mensch kann immer mehr und macht immer mehr, was er kann, oft jedoch ohne die Gefahren abschätzen zu können, in die er sich dadurch begibt. Er hat Schwierigkeiten sich einzugestehen, selbst bei schmerzlichen Erfahrungen, dass eben nicht alles gemacht werden darf, was gemacht werden kann. Wir begegnen in unserer Gesellschaft zunehmend der Einstellung: Letztlich wird für uns alles machbar sein, wenn nicht heute, dann eben morgen oder übermorgen. Die Selbstüberschätzung der eigenen Fähigkeiten ist eine äußerst gefährliche Versuchung für den modernen Menschen. Ein Mensch, der so von sich denkt, der meint, er könne letztlich alles, der meint in der Konsequenz dessen eben auch, er brauche keinen Gott mehr; der kann ihn auch gar nicht brauchen, weil Gott mit seinen «Werten»: in Weisungen zur Achtsamkeit auf die Schwachen und Geboten der Wahrhaftigkeit und Liebe und sozialen Ordnungen des gemeinsamen Lebens aller Menschen zum Ausdruck gebracht, für ihn eher Störfaktoren sind. In einer solchen Orientierung: «Alles ist machbar», hat es keinen Platz mehr für den Schöpfer des Himmels und der Erde. Der Mensch strebt selbst danach, allmächtig, der Schöpfer des Himmels und der Erde, das Maß aller Dinge zu sein. Er riskiert zugleich damit, diese Schöpfung zu zerstören.

Die zweite Versuchung ist die, nach Gewalt und Macht zu greifen:
„Alle Macht und alle Reiche der Welt will ich dir geben,
wenn du niederfällst und mich anbetest.“

Der moderne Mensch steht in der Versuchung: „Das alles kann dir gehören. Du wirst dir alle deine Wünsche erfüllen können. Du musst mir nur deine Zukunft anvertrauen.“ Werbetechnisch persönlich wirksame Versprechungen von Glück und Erfolg, von Freiheit und Sicherheit, von höherem Bewusstsein oder tieferer Erkenntnis, von der Lösung aller Fragen durch technische Machbarkeit per KI oder militärische Gewalt – wirtschaftlich und politisch, menschlich und sogar mit religiösen Argumenten hinterlegt. Die Versuchung sich

von falschen Versprechungen verführen zu lassen, ist groß, weil sie verborgenen Wünschen entsprechen und Menschen dadurch unkritisch und unvorsichtig machen. Der Versucher

¹Vgl. Gedanken von Georg Metzger, Evangel. Kirche, <https://www.georg-metzger-hoffnungszeichen.de/drei-versuchungen-fuer-den-modernen-menschen-mt-41f/>. Zugriff am 10.3.25.

verspricht Jesus etwas, was ihm – recht besehen – überhaupt nicht gehört, worüber er gar nicht verfügt. Das Land, das er Jesus zeigt, ist allein Gottes Besitz! Er entlarvt sich damit selbst als Verführer und Betrüger. Ebenso die Verführer unserer Zeit: Sie versprechen ohne Skrupel, was recht besehen überhaupt nicht in ihrer Macht steht, was sie gar nicht zu geben vermögen: Leben, vollendetes Glück, Freiheit und Erfüllung. Sie geben vor alles besser zu wissen und alles (auch mittels neuer technischer Mittel z.B. mit künstlicher Intelligenz) zu können.

Die Antwort Jesu ist sehr einfach: Nicht mit Gewalt, nicht mit Macht, sondern ein achtsames Leben im Dienst am Heil der Menschen: *»Du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten (nicht die Dinge und nicht die Macht über Menschen), und ihm allein dienen.«* - *Der Menschensohn ist nicht gekommen sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben, als Lösepreis für die vielen. Sein Vertrauen auf den Vater – in die lebendige Beziehung zu ihm – macht ihn kritisch gegen alle anderen Machtansprüche. Sein Gottvertrauen hilft ihm, den Versucher seiner Zeit als Betrüger zu entlarven. Gottvertrauen befreit auch uns dazu, unseren eigenen, von Gott gewollten Weg der Achtsamkeit für das Heil der Menschen zu finden.*

Die dritte Versuchung ist, sich sogar mit Schriftbeweis aus der Bibel als der grosse Wundervollbringer zu zeigen, den Glauben und damit Gott selbst für eigene Zwecke zu missbrauchen: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«“

Menschen sind der Versuchung ausgesetzt, Gott zu gebrauchen, statt aus der lebendigen Beziehung mit ihm das Leben zu gestalten. Dass Menschen Gott benutzen als Alibi für eigene Untätigkeit: „Gott kann alles, er wird's schon richten.“ Indem Menschen ihn ins Spiel bringen, wenn es ihnen in den Kram passt oder für ihr Image nützlich erscheint. Wenn sie ihm die Verantwortung zuschieben, wo sie selbst Verantwortung übernehmen sollten. Wenn sie ihn wie ein Schutzschild oder Plakat vor sich hertragen, statt sich von seinem Geist verwandeln zu lassen. Wenn sie beten und ihn wie einen Automaten zur Herausgabe des von ihnen «Gewünschten» zwingen wollen. Wenn sie Gott so versuchen, als Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke zu benutzen, so bedeutet das nichts anderes, als ihn für eigene Interessen zu missbrauchen und ihn sich zugleich vom Leib zu halten.

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« - *heisst, ihn Gott sein zu lassen in seiner Unverfügbarkeit und in seinem Anders-sein für uns. Nicht wir sind Götter und können ihn zu dem bringen, was wir wollen, sondern er ist Gott und sein Weg der Menschwerdung und der Kreuzesnachfolge liegt noch vor uns. In der lebendigen Beziehung zu ihm liegt die Antwort Jesu. Wer Gott in sein Leben hinein nimmt, wird erfahren, dass Gott tatsächlich denen nahe ist, die sich auf ihn verlassen, die ihn «brauchen».*

Der gottlose Wahn der Machbarkeit, das blinde Vertrauen auf eigentlich ohnmächtige Heilsbringer; und der Missbrauch des Glaubens für eigene Zwecke - ihnen gilt es zu widerstehen. Jesus zeigt, wie das möglich ist.

Die Dynamik eines mit Gott gelebten Lebens

Lukas konzipiert sein Evangelium an dieser Stelle in einem Dreischritt: Die Taufe Jesu, die Genealogie: der Stammbaum Jesu und die Versuchung Jesu. Bevor Jesus in Nazareth in der Synagoge auftritt, dort seine erste Predigt hält und sein Programm entwickelt, geht Lukas der himmlischen und irdischen Herkunft Jesu entlang und zeigt ihn als neuen Adam, der die Versuchungen bestehen kann. Er entwickelt damit seine Mut-machende Sicht auf Jesus als den Sohn Gottes: Er ist der neue Adam, der alle Getauften befähigen kann ihre Versuchungen zu bestehen und den «neuen Menschen anzuziehen».

1. *Du bist mein geliebter Sohn – Die Taufe Jesu: Lk 3,21–22*

«Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach:

«Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.»

2. *Die Herkunftsfamilie – Der Stammbaum Jesu: Lk 3,23–38*

«Jesus war, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat, etwa dreißig Jahre alt. Er galt als Sohn Josefs. Die Vorfahren Josefs waren: Eli, Mattat, Levi, Melchi, Jannai, Josef, Mattitja, Amos, Nahum, Hesli, Naggai, Mahat, Mattitja, Schimi, Josech, Joda, Johanan, Resa, Serubbabel, Schealtiël, Neri, Melchi, Addi, Kosam, Elmadam, Er, Joschua, Eliëser, Jorim, Mattat, Levi, Simeon, Juda, Josef, Jonam, Eljakim, Melea, Menna, Mattata, Natan, David, Isai, Obed, Boas, Salmon, Nachschon, Amminadab, Admin, Arni, Hezron, Perez, Juda, Jakob, Isaak, Abraham, Terach, Nahor, Serug, Regu, Peleg, Eber, Schelach, Kenan, Arpachschad, Sem, Noach, Lamech, Metuschelach, Henoah, Jered, Mahalalel, Kenan, Enosch, Set, Adam; der stammte von Gott.»

3. *Die Auseinandersetzung mit dem Schattenbruder – Versuchung in der Wüste Lk 4,1–13*

«Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. Da sagte der Teufel zu ihm: *Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.* Jesus antwortete ihm: *Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.* Da führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und er sagte zu ihm: *All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören.* Jesus antwortete ihm: *Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.* Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: *Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinewegen, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.* Da antwortete ihm Jesus: *Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.* Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.»

Der neue Mensch und ein ganz neu gelebtes Menschsein

Während Jesus betet, öffnet sich ihm der Himmel und der Heilige Geist kommt sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel spricht: «Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.» Lukas betont damit einerseits die himmlische Herkunft und andererseits ebenso das ganz und gar Angenommen-sein, das Geliebt-sein Jesu von Gott, dem Vater. Er gibt seinem Adressaten Theophilus, als Taufanwärter oder schon Getauften und in ihm allen getauften Lesern des Evangeliums, den Mut-machenden Hinweis: Du stehst in den Fussspuren Jesu, indem Du ihm nachfolgst, sei gewiss: Du bist ganz und gar von Gott dem Vater angenommen und geliebt.

Die Herkunftsfamilie: Licht und Schatten inklusive

Lukas komponiert eine bis zu Gott aufsteigende Nennung der Generationen der Familie, der Vorfahren Josefs. Darunter gibt es Namen, denen Licht und Schatten zu eigen sind.

Absteigende Register können viele Informationen über die Taten der einzelnen Glieder enthalten. So hat Matthäus ein absteigendes Register mit zusätzlichen Informationen gewählt und Lukas ein aufsteigendes, das bis zu Gott führt. Die Frage ist, ob er die vor dem Gesetz gültige Linie zeigen will, weil zu seiner Zeit über Jesus schon «Gerüchte» kursieren: Der angebliche Leichendiebstahl nach der Auferstehung (wie Mt 28,11-15) oder das über seine außereheliche Geburt, denn der Talmud nenne ihn „Jeschua ben Panthera“? Die Liste des Lukas enthält jedenfalls 77 Namen, was offenbar symbolische Bedeutung hat.² Der Zahlenwert des Namens David entspricht z.B. im Hebräischen der Zahl 14 (DWD: D=4 W=6 D=4). Die Zahl sieben nimmt in der jüdischen Tradition eine herausragende Stellung in der Zahlensymbolik ein: sie steht für die Vollendung des Schöpfungswerkes durch den Schöpfer und aller natürlichen Ordnung in ihrem Ursprung.

Die Vorfahren Josefs sind eine Auswahl, die Lukas trifft und die ebenso eine «Rückbindung» der irdischen Herkunft in den Ursprung Gott, deutlich werden lassen. Die Menschwerdung und eben jede «menschliche» Herkunft ist initiiert von Gott. Der alte Adam wie der neue Adam Jesus, der neue Mensch, ist aus dem Ursprung Gott stammend. Lukas ermutigt Theophilus und alle Leser sich als Getaufte Jesus, dem neuen Menschen in seiner Lebensweise anzuschliessen und ihre Herkunft aus Gott wahrzunehmen. Bei allen Licht- und

² Der Stammbaum Jesu dient nicht nur als historischer Bericht, sondern auch als theologisches Statement über Jesu Identität und seine Bedeutung für die Menschheit. Die Stammbäume unterstreichen Jesu Abstammung von David und Abraham, seine messianische Identität und die universelle Reichweite seines Heils. Nach Lk 1,5.36 war Maria mit Elisabet verwandt, die aus der Nachkommenschaft Aarons, also aus dem Stamm Levi stammte. Ihre Schwester Salome sei mit Zebedäus verheiratet und diese Familie mit dem Hohenpriester bekannt gewesen (Jo 18,15.26), was eine Bestätigung für den levitischen Hintergrund wäre. Die Theorie arbeitet mit dem Gesetz der Schwagerehe (Mt 22,24; 5Mo 25,5-10). Jakob (bei Mt) und Eli (bei Lk) wären Halbbrüder gewesen, weil ihre Mutter Esta zuerst Mattan geheiratet und von ihm Jakob bekommen hätte. Dann starb Mattan und sie wurde von Mattat (bei Lk) geheiratet und bekam von ihm den Sohn Eli. Dieser Eli heiratet, stirbt aber kinderlos, sodass sein Bruder Jakob der Hinterbliebenen ein Kind zeugte, das aber als Sohn Elis gilt. Dies zeige, dass Lukas die biologische Linie meine, dagegen spricht allerdings, dass der Ausdruck „zeugen“ bei Matthäus viel eher die biologische Abstammung meint, als der Ausdruck „ein Sohn von“ bei Lukas. In den hebräischen Texten des Alten Testaments erscheint Kenan nicht, nur in einigen Manuskripten der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des AT. Auch in einigen alten Handschriften des Lukas-Evangeliums ist er nicht enthalten. Von daher ist es denkbar, dass der Name durch einen späteren Abschreiber eingefügt wurde, um die Diskrepanz zu der ihm vorliegenden Ausgabe der Septuaginta zu beheben. Der Vater von Jotam besaß mehrere Namen. Schon im AT wird der Vater von Jotam nicht nur Asarja, sondern auch Usija genannt (2Kön 15,32.34; 2Chr 26,1-23; Jes 1,1). In der Bibel begegnet uns das mehrmals, z.B. Gideon – Jerubbaal, Eljakom – Jojakim, Simon – Petrus (Kefas). Im biblischen Sprachgebrauch ist Usija ein Sohn Jorams. In der Bibel wird „Sohn“ im direkten Sinn gebraucht (Ahasja war ein Sohn Jorams – 1Chr 3,11), im erweiterten Sinn (Josef, der Sohn Davids – Mt 1,20, vgl. auch Hebr 7,10!) und im übertragenen Sinn (Markus, mein Sohn – 1Pt 5,13). Gemeint ist wohl Jojakim, Jojakim war der direkte Sohn Josias und hatte noch Brüder (1Chr 3,15). Erst sein Sohn hieß Jojachin (bzw. Jechonja oder Konja – er besaß auch mehrere Namen, vgl. 2.4.2.) Die Unstimmigkeit ist vielleicht bei der Übertragung vom Hebräischen ins Griechische entstanden.

Schattengestalten der eigenen Herkunftsfamilie: in allem was geschehen ist, macht Gott seine Geschichte mit uns Menschen. Und es ist die eine vollkommene (siebenfache) Liebesgeschichte Gottes mit seinen Menschen, die jene in die Vollkommenheit des Lebens mit ihm zurückführen will.

Die Auseinandersetzung mit dem Schatten

Aus der Herkunftsfamilie kommen jedem Menschen Licht und Schatten entgegen mit denen er sich auseinandersetzen muss. Aus der liebevollen Annahme von Gott kommend und konfrontiert mit seiner Herkunftsfamilie muss Jesus seinen Lebensentwurf konkretisieren: Brot machen oder Brot sein; es mit Gewalt und mit Macht versuchen oder sanft-mutiges Dienen; mit dem Herabschweben vom Tempel als «Star» von Engeln getragen oder im Aufstieg ans Kreuz mit einer Hingabe aus lauter Liebe und Freundschaft.

Grundentscheidung und Lebensentwurf Jesu Lk 4,1-13

4:1 Erfüllt vom Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend. Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher,

Der Geist Gottes führt Jesus in die Wüste, in der seine Grundentscheidungen reifen. Der Geist der Jesus treibt, ist derselbe befreiende Geist, der Mose 40 Tage auf den Berg in die Begegnung mit Gott „treibt“. Ex 34,28 „Mose blieb dort beim Herrn 40 Tage und 40 Nächte. Er aß kein Brot und trank kein Wasser.“ Offenbar treibt der Geist Gottes Menschen in die Wüste, wenn es wesentliches im Bund mit Gott zu bestimmen gilt.

Wüste, ist nicht nur ein geographischer Raum, ein Landstrich, wo es selten regnet.

Die Wüste kann im Leben eine Zeit der Trockenheit, der Erfolglosigkeit und der Orientierungslosigkeit sein. Eine Zeit der Verluste, der Krankheit, des existentiellen Ausgesetzt-seins, in der Entscheidungen anstehen und wir nicht wissen, wie und wohin. Sie kann ein Gebiet der Beziehungslosigkeit und Einsamkeit sein. Sie kann auch in uns ein unfruchtbares Gebiet ohne Leben sein, wo etwas in uns an Hoffnung und Vertrauen abgestorben ist, wo wir schwach und angefochten sind, voller Zweifel und der Einsamkeit ausgesetzt. Eben dort und gerade dann brechen Sehnsüchte auf. Wer alleine mit sich ist, der beginnt seine innersten Sehnsüchte zu spüren. Dann werden auch Stimmen in uns laut, die wir nicht mehr einordnen können. Wo wir nicht unterscheiden können : Wessen Wünsche sind es: meine, die des Bösen oder die Gottes ?

Der Geist Gottes führt Menschen in Lebenswüsten,

4:2 und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt.

Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger.

4:3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.

in denen für das Leben Neuorientierung geschehen soll. Ganz bei sich, in der Stille, in der Konzentration und ganz bei Gott, auch im Gebet, ganz im Hören, wenn wir mit uns alleine sind, bricht die innerste Sehnsucht auf. Wie können wir die «Stimmen» in uns gut unterscheiden?

Der Teufel wird vom Evangelisten kluger weise nicht mit mythologischen Bildern festgeschrieben: Kein Bocksfuss, keine Krallen. Es ist eine Stimme, die auftaucht, wie aus dem Nichts. So ist es mit dem Störenfried. Er kommt unvermutet von Innen oder überraschend von Aussen und stellt uns vor Entscheidungen.

Die Versuchung Jesu ist, zwischen Stein und Brot zum schnellen Ersatz greifen – den Schmerz nicht aushalten. In der höchst eigenen Bedürftigkeit verharren - Im gespürten Mangel verhaftet bleiben – und auf sich selbst bezogen, für sich selbst sorgen, bei sich verhaftet, auf sich selbst gerichtet, verharren. Nicht zu Gott durchzudringen, nicht zur Quelle und dadurch auch nicht ins Fließen zu kommen, im Anschluss an ihn.

Es ist die alte Versuchung der Wüste Gott letzten Endes zu misstrauen.

Aus Verzweiflung und Misstrauen will das Volk Israel im alten Bund in der Wüste lieber tot oder gefangen und satt sein, als frei und voller Sehnsucht. Es kann den Weg zum Manna, das in Realität von einem Baum, wie vom Himmel fällt, nicht aushalten.

Ex 16,3 Wären wir doch in Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir an den Fleischöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten.

16,4 Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen.

16,12 Am Abend werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt sein von Brot, und ihr werdet erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin.

16,15 Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.

*16,22 Am sechsten Tag sammelten sie die doppelte Menge Brot
16,31 Das Haus Israel nannte das Brot Manna. Es war weiß wie Koriandersamen und schmeckte wie Honigkuchen.*

Die moderne Versuchung ist es, um jeden Preis **sofort den eigenen Hunger zu stillen**, ausgerichtet auf sich selbst, allem Schmerz auszuweichen und

die schnelle Befriedigung zu suchen. Wer im Wohlstand lebt, lebt gut. Aber viele Leute, Alte wie Junge, die mit Essen, Geld und Vergnügungen gesättigt sind, zeigen Symptome seelischer Unterernährung. Ganz leer kann das Leben von Menschen sein, die Reichtum im Überfluss haben und trotzdem keinen Frieden und keinen Sinn finden.

Bei großen Schauspielern und Stars können wir es in der Öffentlichkeit immer wieder sehen: Von einer Affäre in die nächste, von einer Droge zur nächsten. Der Mensch flieht von einem Ersatz zum nächsten, wenn die Seele keine Nahrung hat. Hungernde schreien nach Brot. Die Seele schreit ...nach Gott.

**4:4 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es:
Der Mensch lebt nicht nur von Brot....**

Der Mensch lebt nicht allein vom Brot. Der Mensch lebt vom Menschen, bevor er zum ersten Mal ein Stück Brot isst. Der Mensch trinkt von einem Menschen, wird gehalten und getragen. Lernt von Grund auf zu vertrauen. Der Mensch lebt davon, gewollt und geliebt zu sein. Angenommen und bei der Hand genommen von einem Menschen, machen wir die ersten Schritte und alle folgende Entwicklung.

Ausgerichtet auf das Wort aus Gottes Mund: Du bist gewollt und durch und durch geliebt, wird Jesus wie Brot aus Gottes Hand werden für die Vielen, deren Herzen leer sind.

Die Grund-Antwort Jesu ist das Vertrauen in den Vater, dessen „Wort“ das menschliche Dasein ins Leben ruft und der es deshalb auch zu nähren weiss.

Wie dem Volk in der Wüste macht Gott seine Versprechen wahr: Gott gibt Lebensbrot – Manna – er nährt mit dem, was wie vom Himmel auf die Menschenerde fällt.

Die Antwort Jesu ist deshalb das Hören – das Bleiben in der Sehnsucht, und das Ausgerichtet sein auf das Wort: Du bist gewollt und unendlich geliebt. Es wird ihm zum Brot aus Gottes Mund. In der Beziehung zum Schöpfer, von dem alles kommt, findet er seine (Seelen-) „Nahrung“.

4:5 Da führte ihn der Teufel (auf einen Berg) hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde.

4:6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen, und ich gebe sie, wem ich will.

4:7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören.

In der zweiten Versuchung geht es um Macht und Gewalt: Der Teufel bietet Jesus nicht weniger als die Weltherrschaft an. Er verspricht nicht das Blaue vom Himmel sondern Macht. Und es kostet fast nichts. Nur einen lächerlichen Kniefall. Sie ist erschreckend, die Versuchung uneingeschränkter Macht. Stolz zeigt der den ganzen Erdball: "Mir gehört alles!" Die Versuchung Jesu zwischen Steinwüste und Berg heisst: Zur Macht greifen, im Machen verharren und im Äusseren verhaftet bleiben. Dies würde bedeuten nicht zu Gott zu finden, dem innersten Feuer, nicht ins Brennen zu kommen im Anschluss an ihn.

Diese zweite Versuchung Jesu ist den Versuchungen des Volkes Israel am Bitterwasser von Mara und am Felsen ähnlich. Wer in seinem Leben aufgebrochen ist, einen grossen Weg einzuschlagen und wer dann auf Hindernisse und Misserfolge stösst, wessen erste Hoffnung auf Macht enttäuscht wird, kann in Zweifel an sich und an seinem Weg geraten. Der innere Zweifel kann das Leben bitter machen. Erst recht, wer Gott und seiner Führung in die Freiheit innerlich nicht traut, sobald die ersten Misserfolge und Mühen auftauchen, der kann davon nicht mehr „trinken“ und gerät ins Bittere.

Ex 15,22 Drei Tage waren sie in der Wüste unterwegs und fanden kein Wasser.

15,23 Als sie nach Mara kamen, konnten sie das Wasser von Mara nicht trinken, weil es bitter war.

15,25 Als er (Mose) es (das Holz) ins Wasser warf, wurde das Wasser süß. 15,27 dort am Wasser schlugen sie ihr Lager auf.

Am Felsen macht das Volk Israel eine zweite ähnliche Erfahrung. Als die bisherigen Mühen sogar zu Leiden anwachsen, bricht nachhaltiges Misstrauen aus und führt zu hartnäckigen (inneren) Kämpfen um die Macht. Noch ist nicht klar, dass hinter Widerständen und Abwehr im Leben etwas verborgen ist. Verhärtungen eines Menschen bergen mitunter Kostbares. Moses muss aktiv an die Felsen schlagen.

*Ex 17,1 Weil das Volk kein Wasser zu trinken hatte, 2 geriet es mit Mose in Streit und sagte: Gebt uns Wasser zu trinken! **und***

Num 20:8 Nimm deinen Stab; dann versammelt die Gemeinde, du

und dein Bruder Aaron, und sagt vor ihren Augen zu dem Felsen, er solle sein Wasser fließen lassen.

Auf diese Weise wirst du für sie Wasser aus dem Felsen fließen lassen und ihnen und ihrem Vieh zu trinken geben.

20:9 Mose holte den Stab von seinem Platz vor dem Herrn, wie der Herr ihm befohlen hatte. 20:10 Mose und Aaron riefen die Versammlung vor dem Felsen zusammen, und Mose sagte zu ihnen: Hört, ihr Meuterer, können wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser fließen lassen?

20:11 Dann hob er seine Hand hoch und schlug mit seinem Stab zweimal auf den Felsen. Da kam Wasser heraus, viel Wasser, und die Gemeinde und ihr Vieh konnten trinken.

20:13 Das ist das Wasser von Meriba (Streitwasser), weil die Israeliten mit dem Herrn gestritten haben und er sich als der Heilige erwiesen hat.

Macht und Maßlosigkeit

Macht und Maßlosigkeit gehören zu den großen Versuchungen der Menschheit. Weltreiche wurden in blutigen Eroberungskriegen errichtet. Auch die Kirche ist dieser Versuchung im Laufe ihrer Geschichte verfallen. *Finanzielles, Karriere, Ansehen und Macht* können ein solches Gewicht bekommen, dass Menschen sich selbst darüber verlieren. Dass sie ihre Seele nicht mehr spüren, ihr Lachen und ihre Fähigkeit zu trauern verlieren. Dass sie hart werden wie Stein und sich gegen Mitmenschen verschließen, bei der Arbeit weder wissen, wie es dem Kollegen als Mensch geht, noch darüber nachdenken, was das eigene Handeln für den betroffenen Menschen bedeutet: Schaden an der Seele nehmen Menschen heute durch Maßlosigkeit. Sie zeigt sich im maßlosen Konsum, der sogar Krankheiten hervorbringt, in der Arbeit, die Dauerstress erzeugt, im Streben nach Perfektion, der eigenen Position.

Erst wenn Menschen etwas genommen wird, erleben sie, dass sie nichts davon festhalten können auf dieser Welt. Besitz geht verloren Menschen verlassen uns. Erfolg ist flüchtig. Gesundheit keine Selbstverständlichkeit – rückblickend nehmen wir dann wahr, dass wir einer Versuchung erlegen sind. Wie Mose in der Wüste zunächst Loslassen und das Schlichte tun muss – die Gelassenheit üben, bei sich bleiben – sich bei sich lagern, so muss er im zweiten Schritt aktiv werden und an die Verhärtungen klopfen.

**4:8 Jesus antwortete ihm: In der Schrift steht:
Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich
niederwerfen und ihm allein dienen.**

4:9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab;

4:10 denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten; *Ps 91,11f*

4:11 und: *Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.*

Mose muss an die Verhärtungen rühren und an den Felsen schlagen, darf der Auseinandersetzung nicht aus dem Weg gehen. Aus dem Fels fließt schließlich Wasser, denn in den Verkrustungen und Widerständen ist lebenswichtiges verborgen. Er tut das in der richtigen Weise weil er Gott dabei als Bezugspunkt hat, der sein Leben führt.

Gott ins Leben lassen, als wesentlichen Bezugspunkt, und sich ihm anvertrauen, anstelle des Wahns, alles selbst erreichen zu müssen und selbst vollkommen zu sein, gibt Gelassenheit. Der Bezugspunkt ausser uns selbst gewährleistet, dass wir im Lot bleiben. Schliesslich bedeutet es für Jesus dass Gott ihn so annimmt, wie er ist und er seinen originären Weg der Hingabe und des Dienstes fortsetzen kann. Er hat den Mächtigsten zum Bezugspunkt und muss nicht nach der Macht greifen. Statt andere ans Kreuz zu schlagen wählt er den Weg ans Kreuz. Er befreit durch seine Ohnmacht alle die der Macht versklavt sind. Selbst der Hauptmann, der die Truppe befehligt, die ihn tötet. Er bricht diese Weltordnung der Herrschaft des Menschen über den Menschen, des Menschen ungerechte Herrschaft über den Menschen, mit stellvertretender Liebe auf. Radikaler kann eine Antwort von innen nicht sein. Der Menschensohn ist nicht gekommen sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösepreis hinzugeben.

In der dritten Versuchung tritt der Teufel als Theologe und Schriftgelehrter auf. Er zitiert die Heiligen Schriften. Selbst wortgetreue Zitate aus heiligen Schriften können zur Versuchung werden. Religion wird zur Versuchung Menschen zu manipulieren und zu beherrschen – durch Angst und Terror, mit und ohne Bomben. Die Versuchung Jesu zwischen Turm und Tempel heisst zur Religion greifen, um Menschen zu manipulieren, der grandiose Wundertäter sein und Menschen zum absoluten Gehorsam gegenüber ihm, dem Grandiosen, seinem Wort und seinem absoluten Gesetz, zu verführen und sie zu missbrauchen. Es ist die Versuchung zum Wundertäter und Guru, der Menschen abhängig von sich macht. Seine Versuchung bedeutet, nicht zu Gott selbst in Beziehung zu kommen - dem liebevoll Dienenden.

Sie bedeutet nicht zur dienenden Hingabe zu kommen im Anschluss an Gott, den Liebenden.

Sie gleicht einer dritten mehrfachen Versuchung des Volkes in der Wüste. Sie werden mutlos wegen zu vieler Widerstände und lange ist kein Wunder in Sicht. Als Mose zu lange ausbleibt, tanzen sie um eigene goldene Kalb, sie machen sich selbst ein Bild von Gott, werfen sich vor ihm nieder und ihre selbst gemachte Religion ist ihre Droge. Als sie später wegen der vielen Widerstände den Weg nicht fortsetzen können, vergiftet Mutlosigkeit und Misstrauen ihr Leben. Der Biss der giftigen Schlangen tötet viele.

Unterwegs aber verlor das Volk den Mut, (wegen des Widerstandes des König von Edom konnten sie den Weg nicht fortsetzen) : Num 21:5 es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser. Dieser elenden Nahrung sind wir überdrüssig. (Die elende Nahrung»ist das Manna.) 21:6 Da schickte der Herr Giftschlangen unter das Volk. Sie bissen die Menschen, und viele Israeliten starben. 21:7 Die Leute kamen zu Mose und sagten: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den Herrn und gegen dich aufgelehnt. Bete zum Herrn, daß er uns von den Schlangen befreit. Da betete Mose für das Volk. 21:8 Der Herr antwortete Mose: Mach dir eine Schlange, und häng sie an einer Fahnenstange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. 21:9 Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Fahnenstange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.³

Die Antwort des Mose in der Wüste ist der Sturz des goldenen Kalbes. Um dem Gift des Misstrauens und der Mutlosigkeit etwas entgegen setzen zu können muss angeschaut werden, woher das Gift kommt. Nur wer hinschaut, wird gerettet. Das Hören auf den lebendigen Gott und das Ausrichten auf das Heilsame nimmt dem Gift der Mutlosigkeit die Kraft. Der lebendige Gott ist nicht als ein Machwerk von Wundertätern und Produzenten von goldenen Kälbern zu finden.

³ König Hiskija hat nach 2 Kön 18,4 die kupferne Schlange aus der Mosezeit vernichtet, weil sie unterdessen als ein heidnisches Fruchtbarkeitssymbol mißverstanden worden war. Nach Joh 3,14 ist die kupferne Schlange des Mose ein Urbild für den am Kreuz erhöhten Christus.

4:12 Da antwortete ihm Jesus: Die Schrift sagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Dtn 6,16 / Num 20

Vom Tempel springen und schweben und auf Engels Flügeln getragen werden, so ist es in der Schrift doch verheissen ... Das ist ein Versuch zu einem fundamentalistisch anmutenden Missbrauch der Heiligen Schrift. Die Manipulation von Menschen mithilfe des Glaubens und der Religiösität.

Jesu Antwort ist die lebendige Beziehung zu dem lebendigen Gott – nicht die Manipulation der Anderen, sondern sein eigenes Leben geben, als Befreiung für die Vielen. Der wahre Glaube in der authentischen Religiösität macht nicht abhängig und manipulierbar, sondern führt Menschen in eine Freiheit, die sie dienend das Leben anderen Menschen heilsam öffnen können. Jesus wird seine eigene Liebe zum Vater in die Liebe zu den Menschen giessen.

4:13 Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.

Jesus trifft so drei Entscheidungen, die seinen Weg auch in Zukunft prägen werden. Die Versuchungen und Entscheidungen wollen von Zeit zu Zeit immer neu eingeholt und erneuert werden. Auch dies wird allen bevorstehen, die sich auf seinen Weg einlassen.

In der Versuchung Jesu geschieht die Annahme alles Menschlichen. Was ganz angenommen wird, kann auch ganz erlöst werden. Da er selbst als Mensch versucht wurde, kann er denen den Weg weisen, die versucht werden. *Hebr 2,18 2:18 Denn da er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden. Hebr 3,8 verhärtet euer Herz nicht wie beim Aufbruch, wie in der Wüste am Tag der Versuchung. Hebr 4,15 Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.*

Jesu Lebensentwurf kommt ganz aus dem Inneren. Ein lebendiges, hörendes, fühlendes Herz ist Gottes Antwort auf die Härte und Verhärtung des Menschen. Jesus wird lebendiger Mensch mit einem fühlenden Herzen um die Menschen über die Versuchung hinaus zu einem neuen Leben aus innerster Kraft zu führen.

Nicht Brot machen, sondern Brot sein.

Nicht mit Gewalt und nicht mit Macht, sondern mit achtsam-sanftem Dienen.

Nicht im Herabschweben vom Tempel, sondern im Aufstieg ans Kreuz: das eigene Leben aus Liebe hingeben.